

HINTERM BAHNHOF

Nr. 14
September
2001

ZEITUNG DER EVANGELISCHEN FACHHOCHSCHULE DARMSTADT

„Dumm gelaufen“ seufzt die atemlose Studentin, nachdem sie vor verschlossener Tür stand. Wenn der Zug keine Verspätung gehabt hätte, dann wäre sie auch nicht zu spät zur Sprechstunde gekommen. Dabei wartete ein ausgearbeiteter Fragenkatalog auf hilfreiche Antworten. Doch seit es eMail gibt, verlagert sich die Beratung zunehmend in den elektronischen Briefkasten. Eine erste Bilanz zeigt Vorteile aber auch Grenzen und Nachteile:

24Stunden-Sprechstunde: Beratung per eMail

„Die Fragen werden durch den Zwang zur Schriftlichkeit konkreter“, bemerkt Margret Flieder vom Fachbereich Pflegewissenschaft. In die Texte können die Kommentare direkt eingefügt werden und die Rückmeldungen kommen zeitnäher an. Dadurch wird die Sprechstundenzeit gelegentlich entspannter, allerdings entwickelt sich eine versteckte zweite PC-Sprechstunde.

„eMail-Kultur:
schneller,
sorgfältiger,
selbstbestimmter“

Prof. Gisela Kubon-Gilke bemerkt eine Intensivierung der Betreuung und Beratung von Di-

plomarbeiten. Die persönlichen Kontakte nehmen ab, jedoch die Nachfragen nehmen zu, teilweise sogar mit der Erwartungshaltung, „dass man angehängte Texte selbst korrigiert und ergänzt“.

Auch Prof. Elke Schimpf sieht die Zeitvorteile, wenn man zum Beispiel in den Semesterferien Termine aushandeln will. Längere Texte liest sie allerdings nicht am Bildschirm. „Eine Rückmeldung danach kann wieder schnell per eMail versendet werden.“

Auf zugesandte Texte reagiert Prof. Cornelia Mansfeld genervt: „Ich bekomme eMails mit 40 Seiten Anhang und die Studierenden erwarten, dass ich das ausdrücke. Das geht zu weit.“

„Am Anfang steht weiterhin das persönliche Erstgespräch“, berichtet Nicole Piroth, „doch danach läuft das Meiste per eMail“. Da werden Leitfaden für Interviews geschickt, die zu kommentieren sind, oder es gibt Nachfragen zur Literatur.

Fortsetzung auf Seite 8



AUS DEM INHALT:

- Gemeindepädagogik im Übergang
- EFH-Mathematik
- Jubiläumstagung
- Internationales Lernen
- Neu: kurz und wichtig

Auch draußen
vor der Tür: EFH
kommunikativ

Viertausendsechundsiebzig Studierende zwischen 20 und 56 Jahren haben in dreißig Jahren als AbsolventInnen die Evangelische Fachhochschule verlassen.

Sie haben die Zukunft der Sozialen Arbeit, der Gemeindepädagogik, der Pflegewissenschaft, der Sozialtherapie und des Managements in sozialen Organisationen gestaltet.

30 Jahre lang haben berufliche Zukunftsgestalter dafür gesorgt, dass die EFH Darmstadt ein Markenzeichen für Qualität, Innovation und Wertorientierung geworden ist.

Deshalb soll in dieser Jubiläumsausgabe „Hinterm Bahnhof“ kein Rückblick gehalten werden, sondern Lehrende stellen ihr persönliches Zukunftsprojekt vor.



Seit einiger Zeit sind die Fachhochschulen für Soziale Arbeit dabei, Studienordnungen so zu verändern, dass die Zweiphasigkeit – also Studium und dann Anerkennungsjahr – in eine Einphasigkeit des Studiums abgeändert wird. Das heißt, jegliche Praxis wird in das Studium integriert und mit dem Diplom wird die staatliche Anerkennung den Absolventinnen und Absolventen gleichzeitig verliehen. Diesen Weg geht jetzt auch die Ev. Fachhochschule ab dem Wintersemester.

EFH-Mathematik:

$$7 + 2 = 8$$

Welche Hoffnungen verbinden sich mit der Einphasigkeit des Studiums? Die neue Studien- und Prüfungsordnung, angelehnt an die Rahmenstudien- und Prüfungsordnung für Soziale Arbeit, enthält folgende Module im **Grundstudium**: Wissenschaftliches Arbeiten und Forschungsmethoden; Organisation und Methoden; Arbeitsfelder; Rechtliche und sozialpolitische Grundlagen; Theoretische, geschichtliche und ethische Begründungen; Geistes-, human- und gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen.

Im **Hauptstudium** wird dies weitergeführt durch: Schwerpunkte, die sich aus Arbeitsfeldern ableiten und an die alle Praktika gekoppelt sind; Bezugswissenschaften, in denen vertieft mindestens zwei der Wissenschaften Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Politik / Sozialpolitik, Ökonomie, Sozialmedizin und Theologie studiert werden sollen; die Fachwissenschaft Soziale Arbeit mit den Bereichen: Wissenschaft der Sozialen Arbeit und gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen; Berufsidentität, Menschenbild und Ethik; Organisation und Methoden der Sozialen Arbeit; Praxisforschung und Forschungsmethoden; sowie ein Wahlpflichtfach, was der methodischen oder arbeitsfeldbe-

zogenen Spezialisierung dient und mit einem zusätzlichen Zertifikat abgeschlossen werden kann. Die Wahlpflichtfächer sind zur Zeit: Diakonie, Gemeindepädagogik, Öffentlichkeitsarbeit und Frauen- und Sozialmanagement. Demnächst wird in Kooperation mit der Staatlichen Fachhochschule und der Weiterbildung des Elisabethenstifts ein Wahlpflichtfach Integrationspädagogik etabliert. Weitere Bereiche wie z.B. Systemische Beratung, Schuldnerberatung und Interkulturelle Pädagogik sind im Gespräch.

Die **Praxisphasen** sind folgendermaßen angeordnet: zwischen dem 3. und 4. Semester ein 6 Wochen umfassendes Praktikum, um Institutionen und Organisationsformen der Sozialen Arbeit besser kennen zu lernen, deren Auswertung und theoretische Ergänzung im 4. Semester erfolgen; zwischen dem 4. und 5. Semester ein 8 Wochen umfassendes Praktikum, um Lebenslagen und KlientInnengruppen besser kennen zu lernen, diese Erfahrungen werden im 5. Semester im Schwerpunkt reflektiert und theoretisch verarbeitet; 20 Projekttag im 4. und 5. Semester, die an methodische Spezialisierungen, Forschungsaspekte oder den Schwerpunkt ergänzende Bereiche angegliedert sein können; ein 26 Wochen (1/2 Jahr) umfassendes Berufspraktikum mit Supervision und Studiengruppen zu Praxis- und Handlungstheorie.

Insgesamt wurden so aus sieben Semestern Studium und einem Berufspraktikum von einem Jahr ein integriertes Studium von acht Semestern, das mit dem Diplom und der staatlichen Anerkennung zugleich abschließt. ■

LEHRE & FUNKTION



Roland Anhorn

„Ich will das Theorieprojekt einer kritischen Sozialen Arbeit und einer kritisch-reflexiven Handlungskompetenz weiter vorantreiben.“

Annemarie Bauer

„Wichtig ist mir ein Modellstudiengang, der die Pflegeausbildung mit unserem pflegewissenschaftlichen Studiengang verbindet.“

Birgit Bender-Junker

„Ich arbeite an einem Zeitschriftenprojekt: Wie lassen sich ethische und sozial-ethische Dimensionen Sozialer Arbeit reflexiv fassen?“

Frank Bettinger

„Ich will eine kritische Soziale Arbeit und eine kritisch-reflexiven Handlungskompetenz weiter entwickeln.“



Mike Breitbart ist seit dem Sommersemester 2001 als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Gemeindepädagogik im Fachbereich Aufbau- und Kontaktstudium tätig. An der EFH studierte er Religionspädagogik. Danach war er praktisch als Gemeindepädagoge vor allem im Bereich der Jugendbildungsarbeit eingesetzt. An der Universität zu Köln promovierte Mike Breitbart im Rahmen des Promotionsstudienganges über die Rezeption der Transaktionsanalyse innerhalb der Religionspädagogik. ■

Der Bedarf wächst und die EFH hat darauf reagiert. Der bisherige Computerraum ist zu einem Internetzentrum geworden, in dem jede/r Studierende kostenlos im Internet recherchieren kann. Ein zweiter Seminarraum wurde für die Lehre mit 13 Arbeitsplätzen ausgestattet. ■



Hans-Peter Pohl ist Pfarrer und Diplompädagoge und war als Strukturpfarrer in Frankfurt tätig. Später wurde er Fortbildungsreferent bei der EKHN. Seit dem Sommersemester 2001 verstärkt er die Arbeitsgruppe Gemeindepädagogik im Fachbereich Aufbau- und Kontaktstudium. ■



Konfliktmanagement

Wie schon im Fort- und Weiterbildungsprogramm angekündigt, konnte PD Dr. rer. pol. Friedrich Glasl, Universität Salzburg, Organisations- und Unternehmensberatung, für die EFH Darmstadt gewonnen werden. Er bietet am 4. Oktober von 9-17 Uhr einen Workshop zum Thema „Konfliktmanagement“ an, der Unterstützung beim Erkennen und Verstehen von Konflikten bietet und bei der konstruktiven Bewältigung sozialer Konflikte theoretische und praktische Anregungen zur Verfügung stellt. ■

Ganz schön ordentlich

Nach einer Zeit der Neuorientierung und den damit verbundenen Aufgaben sind jetzt alle Fachbereiche von Sozialarbeit/ Sozialpädagogik über die Pflegewissenschaft bis hin zum Aufbau- und Kontaktstudium aus dem Status des Gründungsfachbereiches entlassen und ordentliche Fachbereiche geworden. ■

Stabwechsel

Wenn eine Studienreform in die Amtszeit einer Dekanin fällt, dann weiß sie, was Arbeit ist. Nach getaner Arbeit konnte Prof. Dr. Dagmar Hoesemann beruhigt die Amtsgeschäfte an Prof. Dr. Gisela Kubon-Gilke übergeben. ■

Premiere

Anfang Juli war es so weit: Die ersten Zertifikate im Aufbaustudiengang „Management in sozialen Organisationen“ konnten ausgehändigt werden. ■

30 Jahre Zukunft ■ *Effektives Studium durch günstige Rahmenbedingungen. ■ Günstiges Lernklima durch kommunikationsförderndes Gebäude und überschaubare Strukturen. ■ Eine Hochschule mit Charme und Wärme, mit Flair und Ambiente.*



Mike Breitbart

„Mir geht es darum, die Gemeindepädagogik als eine eigenständige Disziplin kirchlichen Handelns zu etablieren.“

Marianne Brieskorn-Zinke

„Ich will ein EU-Fortbildungsprogramm zur Gesundheitsförderung in der Pflege etablieren.“

Iris Bruckner

„Ich möchte neue Konzepte entwickeln, um den Theorie-Praxis-Transfer in dem berufspraktischen Teil des Studiums zu verbessern.“

Christian Büttner

„Um ‚Demokratielernen in der Öffentlichkeit‘ geht es in einem Modell ‚Forschung-Lehre-Praxis‘, das mit der Hessischen Stiftung für Friedensforschung, der EFH und dem Amt für multikulturelle Arbeit entwickelt wird.“

Während derzeit noch die letzten 7 Studierenden des grundständigen Studiengangs kirchliche Gemeindepraxis an der EFHD ihren Abschluss als Diplom-Religionspädagoge/in machen, haben im Juni gleichzeitig bereits die ersten 3 Studierenden die neu eingeführte „Gemeindepädagogische Zusatzqualifikation“ mit einer mündlichen Prüfung beendet.

Zwei der ersten AbsolventInnen haben die gemeindepädagogische Zusatzqualifikation absolviert. Christine Geipert und Oliver Rothart studierten parallel zu ihrem Studium der Sozialpädagogik. Die Diplom-Pädagogin Barbara Schmidt studierte während der vergangenen 3 Semester an der EFHD ausschließlich zum Zweck des nachträglichen Erwerbs der gemeindepädagogischen Zusatzqualifikation.

Gemeindepädagogik im Übergang

Das damit verliehene Zertifikat berechtigt nun die drei AbsolventInnen zu einer späteren Bewerbung auf gemeindepädagogische Stellen in der EKHN. Zuvor jedoch müssen die beiden frisch diplomierten SozialpädagogInnen mit gemeindepädagogischer Zusatzqualifikation noch ihr Berufspraktikum absolvieren: Oliver Rothart in der diakonischen Altenarbeit und Christine Geipert in der Evangelischen Erwachsenenbildung der Ev. Kirche in Hessen und Nassau. Die Finanzierung des Berufspraktikums von Frau Geipert übernimmt die EKHN, die auch in den nächsten Jahren einige Praktikumsplätze für interessierte AbsolventInnen der EFHD mit gemeindepädagogischer Zusatzqualifikation zur Verfügung stellen will. Barbara Schmidt erwartet demnächst ihr erstes Kind und wird ab Sommer die Geschäftsführung des hessen-nassauischen gemeindepädagogischen Berufsverbandes IVGM e.V. übernehmen. ■



Deutschlands erste Hochschule mit kompletter weiblicher Leitung. Das war eine Nachricht für dpa, für die Titelseite des Darmstädter Echos und auch der Hessenschau war das einen Beitrag wert. ■



Prof. Dr. Hans-Dieter Heun, der bis 1997 an der EFH lehrte, erhielt im Frühjahr aus der Hand des Limburger Bürgermeisters Martin Richard den Landesehrenbrief des Landes Hessen. In der Laudatio hieß es, dass er „viele Ehrenämter ausgeübt hat, um die sich nicht jeder reißt.“ Dazu gehört der

Anstaltsbeirat der Limburger Justizvollzugsanstalt, Jugendschöffe, Mitglied des Landesjugendhilfeausschusses, Vorsitzender des Vereines für Straffälligenhilfe und auch der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkriminalität, und so weiter und so weiter. Herzlichen Glückwunsch! ■

30 Jahre Wertorientierend. ■ *Die EFH ermöglicht eine Orientierung im kirchlichen Raum und im sozialen Wandel.*
 ■ *Im Lehrangebot finden sich spezifische Angebote wie Diakonie und Gemeindepädagogik.*



Beate Eichner

„Ich werde mich mit der Rekonstruktion literarischer Erfahrungen im Kindes- und Jugendalter in der Erinnerung älterer Menschen befassen.“

Winfried Fähndrich

„Forschungsmethoden und statistische Grundkenntnisse zum Verständnis wissenschaftlicher Forschung und für die fachliche Argumentation werden bei mir zukünftig breiteren Raum einnehmen.“

Margret Flieder

„Ich will Annahmen und Irrtümer über Pflegeberufe aufklären und entmystifizieren, um die Bedeutung dieser Berufe für die Zukunft der Gesellschaft darzulegen.“

Marlies Fröse

„Ich möchte den berufs begleitenden fünfsemestrigen Master-Aufbaustudiengang „Management in sozialen Institutionen“ für Fach- und Führungskräfte sozialer und kirchlicher Organisationen etablieren.“

Was macht eigentlich..? Letzte Folge

„Reisen war mein erster Impuls im Rentendasein. Letzten Sommer zog es mich nach Osten und ich besuchte die älteste Vogelwarte der Welt in Rybatschij (ehemals Rositten)

auf der Kurischen Nehrung. Alles fing damit an, dass meine Schwester und ich eine Einladung der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg – und damit ein Visum – erhalten hatten.“

Prof. Dr. Gunhild Langosch

(bis 1998 für Psychologie)

Dann traf sie auf Prof. Dolnik und lernte kennen, was er als den russischen Weg bezeichnet. „Sicher ist, dass Hilfe das Leben aller Beteiligten verändert. Wer Hilfe gibt und sie vermittelt, tut das freiwillig, ohne Not. Allerdings auch nicht ohne an Grenzen zu stoßen, Ohnmacht zu erleben und lernen zu müssen. Was aber ist die besondere Situation derer, die Hilfe erhalten? Sensibilisiert durch die eigene Spurensuche zuvor in Hinterpommern verstehe ich, wie einnehmend und auch überwältigend eine erfolgreichere Lebensform ist.“ ■

Wer gleitende Übergänge mehr schätzt als abrupte Wechsel, ist dankbar dafür, dass sich an der EFHD nach 51 aktiven auch in den ersten neun Semestern des „Ruhestandes“ sinnvolle Lehraufträge und daraus wiederum eine ganze Reihe von Diplomprüfungen ergaben. Das ermöglichte zugleich aktive Trauerarbeit angesichts unseres FB III und der Selbstverstümmelung der EKHN durch die Einschränkungen der Gemeindepädagogik. Man kann die Veränderungen, denen die EFHD dadurch unterworfen ist, besser verstehen, wenn man sie noch in einer gewissen Nähe miterlebt. Anfang des Jahres konnte ich zum Abschluss bringen, woran ich seit Jahren arbeitete: die ausführliche Kommentierung der „Göttlichen Komödie“ Dantes, die nicht philologisch, sondern kulturpädagogisch das Werk einer breiteren Leserschicht erschließen soll. Zur Buchmesse 2002 will die Wissenschaftliche Buchgesellschaft das auf den Markt bringen. Mitte des Jahres gingen die letzten Korrekturen über meinen Schreibtisch an einem umfangreichen Artikel für die „Theologische Realenzyklopädie“ zum Stichwort „Theater“. Daneben gab und gibt es manche Schreibtischproduktion: Beiträge zu Zeitschriften, Aufsatzbänden und Festschriften und die Verlegerarbeit für den Bogen-Verlag. Gelegentlich bin ich zu Vorträgen unterwegs, Hauptthema: Ökumenische Erwachsenenbildung. Das ergibt sich meist aus meiner ehrenamtlichen Mitarbeit im „Evangelischen Bund“. Zwischendurch haben wir ein Haus gebaut und sind ins Martinsviertel umgezogen. Kurzum: Langeweile kommt nicht auf, zumal die Müdigkeiten des Alters die Produktivität entschleunigen. ■

Prof. Ferdinand Barth

(bis 1997 für Systematische Theologie und Religionspädagogik)

BewerberInnen machten sich einen eigenen Eindruck von der EFH, besuchten Kurzvorlesungen, fragten Studis aus und ließen sich von Profs beraten. ■



30 Jahre Kompetent. ■ *Mit wissenschaftlicher Kompetenz eingebunden in die aktuelle Theorie - Praxis - Diskussion.*
 ■ *Mit eigenem Forschungszentrum beteiligt an einer quantitativen und qualitativen Praxisforschung.*



Herbert Göbel

„Ich möchte diakonisches Denken und Handeln in reflektierte, enge Beziehung zur Sozialen Arbeit bringen.“

Marion Großklaus-Seidel

„Ich will Ethik als Möglichkeit der Problembearbeitung in Einrichtungen des Gesundheitswesens bekannt machen.“

Gido Günther

„Ich möchte interkulturelle Kompetenz als Qualifikationsmerkmal im Studium gesichert etablieren.“

Jens Harms

„Mein fachliches Thema sind in der nächsten Zeit die Staatsfinanzen und die Verwaltungsmodernisierung.“

→ Um Qualitätssicherung und Netzwerkbildung von Ausbildungsträgern für Weiterbildungen sowie Aufbaustudiengänge zu Management in Sozialen Organisationen ging es bei der Vorstandssitzung von EURODIR in Darmstadt. In diesem europäischen Verein sind elf Länder vertreten (Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Spanien und Ungarn). Die EFHD ist aktiv im Vorstand in der Funktion des Schatzmeisters vertreten.

Internationales Lernen

→ „Isten hossott“ hieß es zum zehnten Mal, als die Gastgruppe der ELTE Bárczi Gústáv-Hochschule in Darmstadt eintraf. Auch dieses Mal standen wieder viele Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe auf dem Programm, das von Prof. Dr. Dieter Zimmermann, Dipl. Sozpäd. Ortrud Störkel-Lang und Dipl. Sozarb. Thomas Zipf verantwortet wurde.



Dagmar Hosemann und Dipl. Pol. Winfried Seelisch, die aktiv in diesem Projekt mitarbeiten, besuchten zur Präsentation der Curricula Bialystok und Warschau und waren an der Abschlussevaluation des Gesamtprojektes in Szalgotarian (Ungarn) beteiligt.

Heiße Schlacht am kalten Konferenztisch

→ Mitglieder des LEONARDO Projektes „Dispositif de formation aux fonctions de direction“ waren für eine Zwischenevaluation an der EFHD zu Gast. Die EFHD ist Projektmitglied neben Ausbildungsstätten in Frankreich, Polen, Rumänien und Ungarn und unterstützt aktiv das Lehrerkolleg für Revalidierung, Resozialisierung und Leibeseziehung in Bialystok (Polen) bei der Entwicklung eines Curriculums für Management in Sozialen Organisationen. Prof. Dr.

→ Zum zehnten Male fanden Tage des gemeinsamen Lernens zwischen polnischen und deutschen Studierenden statt. Inhalte dieses Treffens zwischen Studierenden und einer Lehrkraft aus Polen sowie Studierenden der EFH und Prof. Dr. Dagmar Hosemann sowie Dipl. Pol. Winfried Seelisch waren die Weiterentwicklung von Forschungsmethoden im Bereich der Erlebnispädagogik und die Entwicklung eines Programmes für ein binationales Sommerlager von polnischen und deutschen Kindern aus sozial benachteiligten Familien. Das Ferienlager unter Zusammenarbeit mit der Stadt Darmstadt, der ausdrücklich gedankt wurde, konnte mit Erfolg in Karpacz/Polen im Riesengebirge durchgeführt werden.

→ Mehr als ein Drittel der Lehrenden der EFH waren in diesem Jahr im Teachers Exchange in verschiedenen Europäischen Ländern. Das ist eine ungewöhnlich hohe Quote. ■



Dr. Vladimir Teoharov

→ Dr. Vladimir Teoharov von der Universität „Hl. Clement Ochridski“ in Sofia kam als Gegenbesuch von Prof. Dr. Thomas Schwinger an die EFH. Er lehrt dort vor allem im Bereich Ethik.

→ Mitglieder des LEONARDO Projektes „Dispositif de formation aux fonctions de direction“ waren für eine Zwischenevaluation an der EFHD zu Gast. Die EFHD ist Projektmitglied neben Ausbildungsstätten in Frankreich, Polen, Rumänien und Ungarn und unterstützt aktiv das Lehrerkolleg für Revalidierung, Resozialisierung und Leibeseziehung in Bialystok (Polen) bei der Entwicklung eines Curriculums für Management in Sozialen Organisationen. Prof. Dr.

30 Jahre Persönlich. ■ Aufgrund der Rahmenbedingungen entsteht eine besondere Beziehungskultur zwischen Lehrenden und Lernenden, die von Dialog und Präsenz geprägt ist.

30 Jahre Führung

Die Kuratoriumsvorsitzenden
Oberkirchenrat Dr. Hartmut Johnson
Landrat a. D. Georg Kratz
Landrat a. D. Karl-Heinz Becker
Prof. Dr. Evelies Mayer

Die Hochschulleitungen
Dr. habil. Waldtraut Krüzfeldt-Eckhard
Dipl. Päd. Pfr. Gottfried Buttler
Dr. Dipl. Päd. Pfr. Bernhard Suin de Boutemard
Pfr. Ferdinand Barth
Pfr. Dr. Thomas Dell-George
Dr. Alexa Köhler-Offierski

Die Kanzler
Karl Schröck
Gustav Fetzer



Ulrike Höhmann
„Ich werde die fachliche Leitung des neu gegründeten Hessischen Instituts für Pflegeforschung übernehmen, an dem der Fachbereich Pflege beteiligt ist.“

Heino Hollstein-Brinkmann
„Ich werde zusammen mit Silvia Staub-Bernasconi ‚Systemtheorien im Vergleich‘ bei Leske & Budrich herausbringen.“

→ Prof. Dr. Birgit Bender-Junker und Prof. Dr. Cornelia Mansfeld haben in die Studiengruppenarbeit ihres Schwerpunktes zwei Praxisforschungsprojekte integriert, die das Thema „Vertrautheit und Fremdheit in sozialpädagogischen Arbeitsbeziehungen“ an konkreten Fragestellungen bearbeiten.

Zum Einen wurde in einer Kooperation mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt und der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung Möglichkeiten untersucht, neu nach Deutschland eingewanderte Frauen und Männer bei ihrer Orientierung und Integration in der Bundesrepublik zu unterstützen. Schon lange hier lebende Eingewanderte wurden befragt, was sie bei ihrer Integration unterstützt hat und welche Vorschläge sie machen würden. Außerdem

werden spezielle Mappen mit Informationsmaterial sowie auf die Bedürfnisse der neu Zugezogenen zugeschnittene Deutschkurse erstellt und ausgewertet.

Zum Anderen bat das Agenda 21-Büro des Landkreises Bergstraße um Unterstützung bei der Beantwortung der Frage, warum in manchen Sport-, Kultur- und Naturvereinen der Nachwuchs zahlreich vorhanden ist, während andere Vereine händierend nach jungen Mitgliedern suchen. Ist die Vereinsstruktur überhaupt noch zeitgemäß? **Fortsetzung auf Seite 12**

Praxisforschung



Neugier auf dem Evangelischen Kirchentag in Frankfurt

Für Menschen, die aus der Verlorenheit, der Angst, der inneren und äußeren Abhängigkeit kommen, gilt das Angebot des „Weiten Raumes“. Er ist eine Zwischenstation, eine Tankstelle aus dem Glauben in einem Befreiungsprozess, der Menschen neue Chancen und Perspektiven eröffnet. Die Evangelischen Fachhochschulen Deutschlands haben sich auf eine steigende Nachfrage eingestellt. In ihren Studiengängen der Sozialen Arbeit, der Pflege und Gemeindepädagogik bieten sie Vertrauen, Schutz, Befreiung und Perspektiven in einer Vielzahl von Räumen an. Während des Evangelischen Kirchentages in Frankfurt wurden beim Markt der Möglichkeiten diese Räume sichtbar. Gleichzeitig waren Informationen zu den Studiengängen erhältlich sowie Kontakte zu Studierenden am Meeting Point möglich.

„Weiter Raum“ boomt

Die EFH Darmstadt hat die Standkonzeption erarbeitet und praktisch umgesetzt. Beteiligt waren die Studierenden Carlo Held, Ulrike Erdmann-Bolz, Tanja Kordet, Martin Biehl, Jan Hufnagel, Stefanie Bode-Witzel, Judith Appel, Christine Gomoll, Nadja Diefenbach, Verena Schneider, Walter Pötters und Marina Metz, die sich in vielen Stunden engagierten. Dabei wurde unter anderem ein Video entwickelt und auf einer CD konnten Interessierte alle Infos mit nach Hause nehmen. Die Koordination lag bei Prof. Bernhard Meyer. ■

■ *VerwaltungsmitarbeiterInnen geben den Studierenden Sicherheit und Service, was gerade von Ersties als sehr angenehm empfunden wird.*



Dagmar Hosemann

„Ich werde die Kontakte zu unseren internationalen Partnerhochschulen in Europa und USA pflegen und ausbauen, damit die EFH auch in Zukunft weltoffen ist.“

Maria Knab

„Im Rahmen eines Praxisforschungsprojektes werde ich zu Geschlechterverhältnissen in der Selbsthilfe arbeiten.“

Jörg Kniffka

„Ich werde – Jakobus 4,15 vorausgesetzt – mein opus magnum einer mehrbändigen lebensweltlich-hermeneutischen Theologie abschließen, dessen erster Band unter dem Titel ‚Kirche 2001‘ erscheint.“

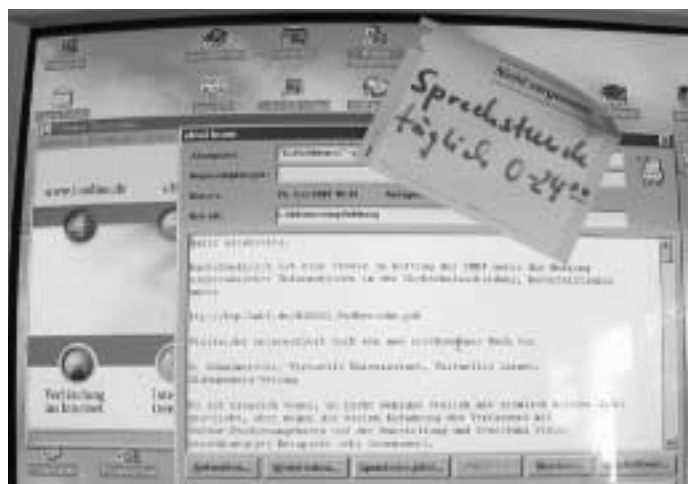
30 Jahre Wachstum

Jahr	Studienanfänger	Studierende insgesamt
1971	72	209
1976	100	413
1981	180	554
1986	162	643
1991	170	662
1996	237	945
2001	206	1147

Eine Arbeitskreis von Lehrenden hat darüber hinaus festgestellt, dass man Zeit für Reaktionen gewinnt und noch sorgfältiger begründen kann, allerdings wächst auch der Zeitaufwand. Vielen eMails sieht man an, dass die Zeit gefehlt hat, sich kurz zu fassen.

Mit Blick auf die Begleitung von schriftlichen Arbeiten wurde sehr positiv gesehen, dass man direkt in einem Text weiterarbeiten kann. Sieht man von der immanenten Versuchung einer Schreibkorrektur ab, kann das ein sehr gutes Verfahren einer wissenschaftlichen Kommunikation sein. Die umständlichen Verweise auf Seitenzahlen, Absätze etc. – und dann kommt der eigene Beitrag – entfallen. Durch Farbgebung etc. werden die Veränderungsvorschläge sichtbar. Die Geschwindigkeit der Übermittlung, auch längerer Texte, spricht ebenfalls für dieses Verfahren. Jedoch werden Grenzen in der Bildschirmlesekapazität gesehen.

Durch die Möglichkeit über eMail Kontakt aufzunehmen, besteht die Gefahr, dass die Sprechzeiten – durch die Dauererreichbarkeit – eigentlich unbegrenzt, zumindest jedoch deutlich ausgeweitet wer-

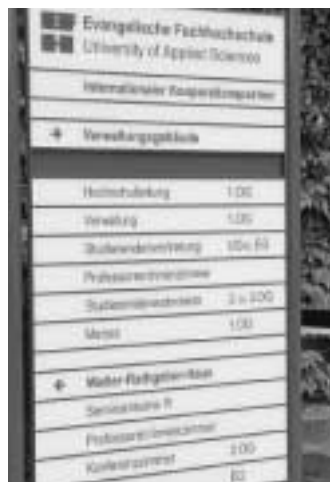


den. Man hat, als Möglichkeit der Steuerung, nur die selbstbestimmten Zeiten der Annahme. Rein formal gesehen, ist man immer schriftlich ansprechbar. Die Verpflichtung, schriftlich zu reagieren ist gegeben bzw. erhöht sich.

Doch da sind auch Lehrende wie Prof. Marianne Brieskorn-Zinke, die in dieser Angelegenheit unbedingt dafür plädiert, die face-to-face Beratung beizubehalten. „Von einer Gliederung mit Schlagworten, wie ich sie per eMail zugeschickt bekomme, kann ich nicht auf die inhaltlichen Absichten schließen.“

Schneller, sorgfältiger und selbstbestimmt: die eMail-Kultur entfaltet ihre Vorteile. Aber alle Beteiligten müssen auch erst lernen, das angemessene Verhaltensrepertoire zu entwickeln, sozusagen eine eMail-Netiquette.

Doch werden Studierende ohne Internetanschluss ausgegrenzt, ausgeschlossen und dadurch benachteiligt? Sie müssen zumindest weiterhin pünktlich sein und die Sprechstunde in den Terminkalender eintragen. Oder sich zielstrebig dem Lehrenden, der ahnungslos unterwegs ist, in den Weg stellen. „Ich hätte da mal 'ne Frage....“ ■



EFH richtungsweisend

30 Jahre Präsent. ■ *Deutschlands einzige Hochschule mit Bahnanschluss: In 2 Minuten 3 Sekunden vom Hörsaal auf den Bahnsteig.* ■ *Zentrale Lage im Rhein-Main-Gebiet und zugleich Präsenz im ländlichen Raum durch den Studienstandort Hephata.*



Alexa Köhler-Offierski
„Für mich als Präsidentin ist eine zukunftsorientierte Hochschule in kirchlicher Trägerschaft auf gesicherter finanzieller Basis mein Forschungs- und Praxisprojekt.“

Wolfgang Kopf
„Let the people sing...“
oder
„Cantate domino“

Gisela Kubon-Gilke
„Ich schreibe an einem Lehrbuch über Sozialpolitik und Soziale Arbeit unter dem Arbeitstitel „Außer Konkurrenz.“

Cornelia Mansfeld
„Ich will Verbindungen nach Hephata und zur Partnerhochschule in Portugal verbessern und Neue schaffen.“

→ Prof. Dr. Dagmar Hosemann hielt auf der 4. Fachtagung für Soziale Arbeit in Münster mit dem Titel: „Soziale Arbeit zwischen Dienstleistung und Management“ einen Vortrag zu „Qualität der Ausbildung in der Praxis - Integriertes Praxissemester statt Anerkennungsjahr“.

→ Das gemeinsame Frauenforschungszentrum der Hessischen Fachhochschulen hat eine kooperative Leitung, in der Prof. Dr. Marlies Fröse für die EFH vertreten ist.

→ Prof. Dr. Dieter Zimmermann wurde für vier Jahre in den Arbeitskreis „Hilfen für Gefährdete“ des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge berufen.



→ Mit weiteren Vorträgen, u.a. von Prof. Dr. Fritz Sack, Hamburg, ging die Vorlesungsreihe „Kriminalität und Soziale Arbeit“ erfolgreich zu Ende.

→ Prof. Ulrike Höhmann ist Gründungsmitglied im Hessischen Pflegeforschungszentrum der FH Fulda, FH Frankfurt und der Ev. Fachhochschule Darmstadt.

→ Um Annahmen und Irrtümer über Pflegeberufe ging es in einem Vortrag von Margret Flieder auf dem 3. Internationalen Kongreß „Pflege und Pflegewissenschaft“ in Nürnberg.

Prof. Dr. Fritz Sack

→ Seit 2001 ist Prof. Dr. Gisela Kubon-Gilke Mitveranstalterin der Tagungsreihe „Normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik“ an der Evangelischen Akademie in Tutzing.



→ Um Kreativität, ihre Bedingungen, Entfaltungsräume und Zukunftswegen, ging es bei der 12. Wissenschaftlichen Arbeitstagung der Gesellschaft für Gestalttheorie und ihre Anwendungen, die in Darmstadt von Prof. Dr. Gisela Kubon-Gilke organisiert wurde. Mit den ProfessorInnen Bender-Junker, Schimpf, Schwinger, Fröse und Mansfeld war die EFH unter den Vortragenden zahlreich vertreten.

Kreative Arbeitstagung

→ Die Bundesarbeitsgemeinschaft leitender Krankenpflegepersonen hat einen von drei Studienpreisen dieses Jahr an Manuela Eilermann, Absolventin des Studienganges Pflegewissenschaft, verliehen. Ihre eingereichte Diplomarbeit befasste sich mit dem Management von Dekubituspatienten. Reorganisationsvorschläge erarbeitet sie am Beispiel eines Akutkrankenhauses der Schwerpunktversorgung. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Ulrike Höhmann, die bei der Übergabe in der Charité in Berlin auch die Laudatorin war.



Manuela Eilermann

→ „behind art“ war der Titel einer Kunstaussstellung im Staatstheater Darmstadt. „Wenn Worte fehlen, sprechen Bilder“. Diese Ausstellung inspirierte durch die Phantasie und Kreativität behinderter Menschen. In ihrer Eröffnungsrede ging Prof. Dr. Elke Schimpf auf die nichtsprachliche Kommunikation ein.

30 Jahre Gestaltend. ■ Als private Hochschule hat die EFH besondere Gestaltungsspielräume in Forschung und Lehre.
 ■ Mit dem Aufbaustudium besteht die Möglichkeit, an die EFH zum Studium zurückzukehren.



Ludwig Metzger

„Ich möchte noch den geplanten Aufbaustudiengang Religionspädagogik in die Praxis umsetzen.“

Bernhard Meyer

„Im Rahmen eines Bundesforschungsprojektes zum Verhältnis von Präsenzlehre und Internetstudium werde ich dies am Beispiel der ‚Einführung in die Arbeitsfelder‘ untersuchen.“

Maria Meyer-Höger

„Ich arbeite an einem Lehrbuch ‚Sozialhilfe für die Soziale Arbeit‘, das voraussichtlich bei Luchterhand erscheint.“

Lutz Müller-Alten

„Das ‚System Jugendhilfe‘ will ich in seinen rechtlichen und organisatorischen Verknüpfungen zusammenstellen.“

Zeile für Zeile

Marion Grossklaus-Seidel

Ethik im Pflegealltag

Kohlhammer Pflege, 220 Seiten,
ISBN 3-17016-075-3, 44,00 DM
Was ist der Mensch? Was macht seine Würde aus? Wie sollen sich Pflegende moralisch verhalten? Über die Menschenbilder und die in ihnen angelegten Wert- und Sinntraditionen gewinnt dieses Buch Zugang zu einer Pflegeethik, die zu sittlicher Autonomie befähigen will.

Verena Krähenbühl, u. a.

Meine Kinder, Deine Kinder, Unsere Familie

rororo 60327, 169 Seiten, ISBN 3-499-60327-6, 16,90 DM
Was im Buchtitel wie ein Abzählreim klingt, ist für zwei Millionen Familien heute der Alltag. In einer neuen Partnerschaft sind oft Kinder aus einer früheren Verbindung und suchen ihren Platz in der Stieffamilie. Das Handbuch geht auf viele Fragen ein und macht Mut, wie Stieffamilie gelingen kann.

Jens Rottacker / Yücel Akdeniz

Lebe Du meinen Traum

EREV-Schriftenreihe 4/2000,
144 Seiten, 15,00 DM,
info@erev.de
Abweichendes Verhalten männlicher türkischer Jugendlicher und die Schwierigkeiten der Sozialen

Arbeit im Umgang mit ihnen werden in einen Zusammenhang zur Vater-Sohn-Beziehung gebracht, die im Mittelpunkt dieser Untersuchung stehen. Diese Arbeit wurde mit dem Hochschulpreis der Ev. Hochschulgesellschaft ausgezeichnet.

Evangelische Fachhochschule Darmstadt (Hrsg.)

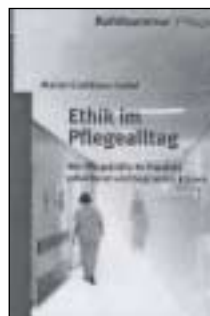
Global und Sozial

Verlag für interkulturelle Kommunikation, 154 Seiten,
ISBN 3-88939-572-4, 34,80 DM
Welche Bereiche des menschlichen Daseins werden von der Globalisierung erfasst und neu geprägt, welche Phänomene sind bereits bekannt und wo liegen auch die Chancen dieses Prozesses? Acht Beiträge einer Ringvorlesung, die einen vielfältigen Zugang sichert.

Bernhard Meyer (Hrsg.)

Multiperspektiven in der sozialen Arbeit

Book on demand, 256 S.,
ISBN 3-8311-1573-7, 34,80 DM
Für Studierende 20,00 DM
(im Sekretariat bei Frau Kaiser)
Nach zwei Modellseminaren zur Multiperspektivität liegen jetzt die Texte der beiden Seminare als Arbeitsbuch vor. Am Beispiel von Michael M. und Dagmar S. wird die Sichtweise verschiedener Be-



zugswissenschaften sichtbar. Nur eine Auflösung muss jeder selbst erarbeiten.

Studienreform

Mit 2 Beiträgen ist die EFH im aktuellen Hochschulbrief 27/2001 vertreten, der sich mit Aspekten der Studienreform befasst. **Prof. Dr. Alexa Köhler-Offierski** sieht neue Chancen durch eine Studienreform, die internationale Abschlüsse einbezieht (S.2-4) und **Prof. Dr. Frank Nieslony** die Notwendigkeit der Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung, miteinander im Vorfeld der „Öffnung von Schule“ zu kooperieren. (S.49-52)

Prof. Dr. Elke Schimpf und **Prof. Dr. Gert Strasser** haben die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Begleitung zur institutionellen Vernetzung in der Jugendberufshilfe im Landkreis Hersfeld / Rotenburg und Odenwaldkreis veröffentlicht in: „Weber, Susanne: Institutionelle Vernetzung in der Jugendberufshilfe-Ländliche Räume integriert entwickeln.“ Das Buch wird im Herbst bei Leske und Budrich erscheinen.

30 Jahre Kirchlich. ■ Die Orientierung am kirchlich-diakonischen Auftrag eröffnet den Zugang zu weiteren Arbeitsfeldern.
■ Dem Nachwuchs in sozialen Berufen wird die Auseinandersetzung mit Kirche ermöglicht.



Frank Nieslony

„Ich arbeite zur Zeit an der Herausgabe eines Buches zum Handlungsfeld Schule, das die Schulsozialarbeit in ihren verschiedenen Aspekten vorstellen soll.“

Nicole Piroth

„Ich will die neugestaltete gemeindepädagogische Zusatzausbildung bekannter machen und einen neuen Aufbaustudiengang Gemeindepädagogik etablieren.“

Horst Peter Pohl

„Mein Schwerpunkt wird die Beratungs- und Bildungsarbeit in Kirche und Diakonie sein.“

Michael Schilder

„Ich möchte einen kultursensiblen Pflegeprozeß fördern, der der Lebensgeschichte des Einzelnen gerecht wird.“

30 Jahre Zukunft: Vom guten Leben in schwierigen Zeiten

- 09.30 Die Zukunft
in der Perspektive der Vergangenheit**
Prof. Dr. Alexa Köhler-Officerski
- 10.00 Gutes Leben – und Gerechtigkeit:
ethische Sprachen des Sozialen**
Prof. Dr. Birgit Bender-Junker, Darmstadt
- 10.30 Unterversorgung, Gerechtigkeit und Effizienz:
sozialpolitische Übersetzungen**
Prof. Dr. Gisela Kubon-Gilke, Darmstadt
- 11.15 Reichtumsberichterstattung –
Gutes Leben und Verteilungsgerechtigkeit**
Prof. Dr. Ernst-Ulrich Huster, Bochum
- 11.45 Gutes Leben und Gesundheit –
Gesundheitswissenschaftliche Reflexionen**
Prof. Dr. Marianne Brieskorn-Zinke, Darmstadt

Kultur des Sozialen

- 14.00 Musikalisches Intermezzo**
Prof. Wolfgang Kopf
- 14.10 Studieren an der EFH: Magnete**
Ehemalige erinnern sich
- 15.00 Musikalisches Intermezzo**
Prof. Wolfgang Kopf
- 15.10 Arbeiten in der Praxis: Einmischung**
Drei Projekte als Zeitbeispiel
Sozialer Brennpunkt (Jürgen Maier)
Beschäftigungsprojekt (Monika Otte)
Gewaltprävention (Franz-Werner Müller)
- 15.50 Musikalisches Intermezzo**
Prof. Wolfgang Kopf
- 16.00 Gestalten des Rahmens: Zukunft**
Folgenabschätzung und Vision
Wissenschaftsministerin Ruth Wagner
Kirchenpräsident Peter Steinacker
Oberbürgermeister Peter Benz

Moderation: Prof. Dr. Elke Schimpf und Prof. Bernhard Meyer

- 17.00 Duo Camillo – Zu ungewöhnlicher Zeit ein ungewöhnliches Kabarett**
Dr. Martin Schultheiß - eigentlich Physiker, doch eher fabelhafter Pianist und Kabarettist
Fabian Vogt - eigentlich Pfarrer, doch eher fabelhafter Saxophonist, Sänger und Kabarettist

Duo Camillo verkörpert die künstlerische Grazie postmoderner Kleinkunst. Mit neokreativem Sounddesign entführen sie die Zuhörer in ein Land feiner Geschmacklosigkeiten und geistlicher Tiefschläge. Ihr Zielpublikum sind chinesische Liliputaner über 65, aber auch bei jüngerer und ganz junger Zuhörerschaft entzünden sie immer wieder ein flackerndes Feuer der ekstatischen Meditation. Durch kompromißlosen Einsatz von christlichem Backward Masking bringen sie auch die hartgesotenen Atheisten dazu, sich zu übergeben (dem Herrn natürlich). Stilistisch

läßt sich ihre rein akustische, christliche Marschmusik am ehesten mit Rednex, Heinz Schenk sowie Alfred Birolek vergleichen. Ihre Lieder künden von einer ungezwungenen Fröhlichkeit, wie man sie in dieser Form nur im Gottesdienst findet. Mit ihrer Mischung aus zentraler Musik, schockierenden Ansagen und rührseligen Witzen werden sie auch dem anspruchslosesten Publikum gerecht.



Thomas Schwinger

„Ich möchte das Forschungszentrum der EFH zu einem Beratungs- und Koordinationspool entwickeln.“

Elke Schimpf

„Ich bereite eine Publikation beim Votum-Verlag vor, in welcher ich die Ergebnisse meines Praxisforschungsprojektes zur Sozialraumorientierung vorstelle, die eine Herausforderung für eine Angebotsorientierung in der Jugendhilfe bilden.“

Bettina Schuhrke

„Ich werde in Kooperation mit Kliniken in Mainz und Krefeld ein Forschungsprojekt zur Entwicklung der Geschlechteridentität und des genitalen Selbstkonzeptes bei normalen und Jungen mit Hypospadien durchführen.“

Winfried Seelisch

„Ich möchte, dass die internationale Arbeit zu einem Markenzeichen der EFH wird, und die Erlebnispädagogik in der sozialen Ausbildung in Ungarn etablieren.“

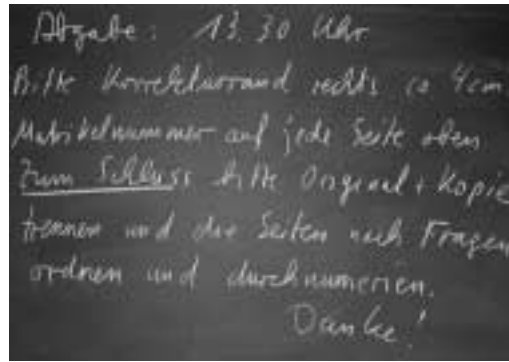
Praxisforschung

Fortsetzung von Seite 7

In der Studiengruppe wird nun untersucht, wie viel Vertrautheit und Fremdheit sich im Generationenverhältnis in den einzelnen Vereinen zeigt und welche Anregungen für jugendpädagogische Konzepte man daraus gewinnen kann. Dazu werden Interviews und Gruppendiskussionen eingesetzt.

→ Prof. Dr. Elke Schimpf hat gemeinsam mit Ulrike Leonhardt im Rahmen der Mädchenkulturtage eine Vorstudie zur geschlechtsspezifischen Bedarfserhebung / Adressatinnenbeteiligung für die Jugendhilfeplanung in Darmstadt erstellt. Die Studie beinhaltet Gruppeninterviews mit Mädchen und jungen Frauen unterschiedlicher Altersgruppen aus Darmstadt und kommt zu konkreten Empfehlungen für die Jugendhilfeplanung Darmstadt. Sie liegt dem Magistrat vor.

→ Drei Modellstandorte hat das von der Europäischen Union mit finanzierte hessische Youth Start Projekte „Vernetzung in ländlichen Regionen“. Im Kreis Hersfeld - Rotenburg gab Prof. Dr. Dagmar Hosemann Starthilfe und im Odenwaldkreis lag die wissenschaftliche Begleitung bei Prof. Dr. Elke Schimpf. Im Zentrum steht die Jugendberufshilfe. Die Vielfalt der Einrichtungen soll besser koordiniert und die Selbsthilfekräfte gefördert werden. „Integrationsarbeit kann nur vor Ort stattfinden“, lautet eine der ersten Erkenntnisse. ■



Studienordnung – Prüfungsordnung – Randordnung

Bitte folgenden Text lesen und zählen, wie viele „F“ darin vorkommen. Erst zählen, dann weiterlesen (sonst ist es sinnlos).

FINISHED FILES ARE THE RESULT OF YEARS OF SCIENTIFIC STUDY COMBINED WITH THE EXPERIENCE OF YEARS

o.k.? Dann unten weiterlesen, nachdem gezählt wurde.

... und wie viele sind es? Drei? Falsch. Es sind sechs. Kein Witz. Bitte noch mal lesen. Das Gehirn kann die F's in kurzen häufigen (Struktur-)Worten wie „OF“ schwer wahrnehmen. Wer alle sechs „F“ auf Anhieb gezählt hat, ist ein Genie – drei ist normal. www.unikkassel.de/fb3/psych/pershoeler/Kinderliebe2.html



Verbotsfolgen

IMPRESSUM

Hinterm Bahnhof · Zeitung der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt

Herausgeberin: Die Präsidentin

Adresse: Zweifalltorweg 12 · 64293 Darmstadt, Fon 0 61 51. 8 79 80 · Fax 0 61 51. 87 98 58

e-mail efhd@efh-darmstadt.de · Internet: <http://www.efh-darmstadt.de>

Redaktion: Alexa Köhler-Officerski, Bernhard Meyer

Mit Beiträgen von Ferdinand Barth, Gido Günther, Dagmar Hosemann,

Gunhild Langosch, und Hans-Peter Pohl

Gestaltung: Klaus Geppert, Darmstadt

Druck: Meurer Verlag, Darmstadt

TERMINE

18. September _____ **11.45**
Fest- und Semestereröffnungsgottesdienst

25. - 27. September _____
Heilpädagogik international – Workshop

2. November _____ **9.30**
Jubiläumsveranstaltung
30 Jahre Zukunft: Vom guten Leben in schwierigen Zeiten (Programm auf S. 11)

5. November _____ **18.30**
Ev. Hochschulgesellschaft
Mitgliederversammlung und Verleihung des Förderpreises

16./17. November _____
Konferenz der theol.-rel.päd. Fachbereiche der Ev. Fachhochschulen

21. November _____ **10.45**
Buß- und Betttagsgottesdienst
Thementag zum Buß- und Betttag in Hephata

12. Dezember _____ **18.00**
Adventsmusik

19. Dezember _____
Adventsfeier
Studienstandort Hephata



Gert Straßer

„Weil wir in einer Einwanderungsgesellschaft leben, ist mir die Vorbereitung von Studierenden für die Arbeit in interkulturellen Zusammenhängen wichtig. Ein Schwerpunkt ist die netzwerkorientierte Kooperation zwischen haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitern.“

Horst Seibert

„Ich werde ein Seelsorgekonzept für eine diakonische Holding entwickeln.“

Annedore Stein

„‘Inclusiv Education’ soll der Schwerpunkt des Internationalen Studienganges Heilpädagogik werden, den ich an den beiden Studienstandorten Hephata und Darmstadt etablieren möchte.“

Dieter Zimmermann

„Ich möchte endlich das neue Werk ‚Schuldnerberatung – das Praxishandbuch‘ fertigstellen, welches im Luchterhand-Verlag als Loseblattsammlung erscheinen soll.“